

viermal unterschiedlich genezet / und allwege wiederumb getrocknet worden / genezet / umb den Leib gürten oder binden.

Deß Spiritus der Lorbeern virtutes und Gebrauch

Die Tugenden und Kräfte des Spiritus der Lorbeern / seynd aus dem jentzen so bey der Ditter angesetzt worden abzunehmen / erachte es vntnötig hier von difmal weiter meldung zu thun / sein innerlich Gebrauch ist auff einmal ein Löfflein voll / eusserlich aber wird er über den locum affectum gestrichen / und vor der Wärme wol eingerieben.

Lorbeer Salzes Wirkung.

Es dienet wieder das Hauptweh / so von kalten Ursachen entsethet / auch wieder die kalten Flüsse desselbigen / solches se wol der Augen / der Ohren / und der Zähne Flüsse verzehret es / benimbt gänzlich die Schüsse und das Wüten darinnen / leget das Grimmen im Leibe / benimbt Lebersucht / zerbricht und führet auß den Stein / und in einem decocto ligni Guiaci eingenommen / so treibet die Frankosen mit gancker Gewalt auß / leget oder stretchet man es eusserlich in Scorpion und Spinnenbisse oder Striche / dienets wieder dieselbigen Bisse und ist zu derer Genesung ein außbündig gut Mittel / machet auch alle Glieder des Leibes ringfertig / ist ein halb Quinlein auch nach Belegenheit zweyen scrupel nach Belegenheit des Brechens in seinem eigenen Spiritu / oder sonst in andern bequemen destillierten Wassern / oder sonst in gehörigen Syruppen / Wein oder Suppenbrühelein eingenommen / auch daß man es für sich selbst an feuchter stäre / auff einem Marmor oder sonst in feinen harten / glatten reinen Reibsteine / oder auch auff einer Glasraffel zerlasse / auch wol sonst in gedestillierten dienlichen Wassern / reib die schadhafften Dertter damit / nege / wasche oder darauff halte / Item Luchlein darin nege / und sie überschlage.

Das 11. Capittel.

Vom Delbaum / seinen Früchten / Art und Eigenschaften / Kräfte und Wirkungen / auch was darauff destillando zubereiten sey.

Geschlechter und Gestalt.

Der Delbaum ist zweyer Geschlecht / Zam und Wild / der Samen seynd wiederum drey Geschlechter.

Das erste trägt Früchte in größe der gemeinen Pflaumen / die helet man schlecht in Salzwasser zur Speiß / dann man mache nicht Del darauff / sintemal dieselben mehr Hefen als Del geben.

Das ander Geschlechter wächst in der höhe / breitet seine Aeste mächtig und groß auß / gleich die Nußbäume / derselbe Baum treget kleinere Früchte und Beer daß

der

der erste: Dieselbigen Beer seynd die besten / darauß man die viel Baumöl preß
und solch Del ist gelb süßliche klar besser dann das ander / und setz die geringeren
Hefen.

Das dritte Geschlechte ist einer mittelmäßigen Länge und desselben Beer seynd
die allerkleinsten/darauß wird allein Del gemacht.

Der wilde Delbaum wechset in Bessclaudt / in Tuscia und in Apulien in
grosser menge/hat viel Stacheln/ist kürzer/und treget auch kleiner Beer.

Alle Delbäume gewinnen lange / dicke / weiche Blätter / die seynd oben grün
unten aber weißliche/ am Geschmack bitter und auch etwas scharpff.

Der Delbaum ist bey den Alten ein Symbolum, das ist/ ein Zeichen oder
mercke des Friedens gewesen/dann in Olympia hat man vor Zeiten die treffentliche
Helden wann sie siegten/und wiederumb Fried auffrichteten/ mit Delbäumen
gezieret/so hat auch ein Taub ein Delzweig bracht nach der Sündflut / zum Zeichen
daß wider Fried auff Erden war/ Genes. cap 8.

Zwischen dem Delbaum und Eychen ist so ein narrüliche und hefftige Verähn-
schafft daß sie nahend beyammen nit können bestehen/es muß eines verderben.

Zeit.

Der Delbaum blühet im Brachmonat mit weissen Blumen/ die hangen an
einander wie Träublein/riechen wol.

Die Früchte samlet man in dem Wintermon und Christmon/dann sie wird
eher nicht zeitig.

Stell/

Der Delbaum wickset gern an Sonnenreichen warmen Orten und Büchel
dann in den Landen da die Kälte und Schnee lang und sehr halten/wachsen sie nicht.

Natur / Krafft und Wirkung.

Des Delbaums Blätter haben ein kalte und zusammenziehende Natur/und
vielmehr die Wilden als die Zahmen.

Die Bletter/

Die Blätter gestossen und auff gelegt wehren dem wilden Fehr/den Geschwür-
ren/so weiter umb sich fressen/und den Carbunceln.

Solche Blätter klein gestossen/mit Honig vermischt und übergelegt lösen ab
die Krusten der Geschwäre/und heylen die hitzige Geschwulst.

Ferner dieselben Blätter in Wasser darinnen die Schmiede das Eysen löschet
gesotten/und den Mund damit aufgespület/heylet die Wundfäule.

Die Brühe oder der Safft von den gesottenen Blättern kület den Bauchstuh
und auch die überflüssige Frayenzeit/so man ihn rincket.

Der Safft von Blättern angestrichen/wehret den weiterkriechenden Geschwür-
ren

zen in alten Flüssigkeiten / deshalb wird er nützlich vermischt unter die Augentwasser / so man zu den rinnenden Augen bereitet / wider das nagen und auffsetzung der Augbrauen.

Den Safft preß man auß den gestossenen Blättern / sawren Wein darzu gegossen / wird darnach an der Sonnen getrocknet / und Ruchlein darauß gemacht.

Solche Blätter mit sawren Wein und Gerstenmeel vermischt / werden wider den Bauchfluß bequemlich aufgelegt / welcher Cziliacus genant wird.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrant / auff daß sie an statt des Spodii gebraucht werden mögen / und dasselb geschieht dieser Gestalt. Man thut die Blätter mit den Blumen in einen ungebakenen Hasen / fleibt ihn wol zu / und stellet den in einen Brennofen / biß der Hasen gebakten wird / darnach läßt und mischt mans mit Rosenwasser / bereit's zum andernmahl und läßt es brennen wie vor / endlich so wäscht man die asche wie das Bleyweiß / und formiret Ruchlein darauß / die aschen hat gleiche Krafft und Tugenden in den Augenargeneyen wie das Spodium / aber die Blätter des zahmen Delbaums sind viel nütlicher und bequemer darzu dann des wilden / dann die Zahmen sind linder und sanfter.

Des Holkes.

Die Feuchtigkeit welche auß dem angezündten grünen Holke / des wilden Delbaums fließt / heylet die Stechen / Schuppen und Grinde des Hauptes.

Von Kräutern und Bäumen der Oliven.

Oliven des Delbaums verreiben die kleinde Schuppen des Hauptes / so man sie anstreicht / auch helfen sie wider die Geschwäre / so weiter umb sich fressen.

Das Wackel das in den Beerlein ist / mit Meel und Schmalz vermischt und darüber gelegt / wirfft die Rauhe / unglatte und geschrundene Nägel auß.

Die ungesalgene Oliven (so man Griechisch und Lateinisch Colimbades nennet) gestossen und übergelegt / heylet den Brand und wehren / daß kein Blatter darauß entstehe / auch reinigen sie die unsaubern Geschwäre.

Eingemachte Oliven vor der Speiß mit der Brühe genossen / machen den Bauch flüssig.

De brodio Salis ex Olivis.

Wan die Zahnbilder sich geöffnet und von einander begeben / der halte das brodium Salsuginis / darinnen Oliven gelegen / offte und vielfaltig im Munde / das heylet und befestiget sie widerumb.

Item den Schind des Hauptes offte damit gewaschen / heylet und verreibet ihn / die dürre Krätze / Zittermäbler / das heylige Fiebr tilget es / vor die Wärme in den Ohren / Fetzen mit solchem brodio Salis gekocht und zerstoßen / daß es Pflasterweiß auffgestrichen und übergelegt werden mag / hilfft darfür / vor die Blatter Salis brodium und Weinessig mische es / und gurgel damit / darnach spühle das Wackel mit Wein / folgend's mit Honig oder Meth / leichtlich mit Wasser. Die erfrorenen Füße /

wasche cum brodio Salis, dann so kochte Linsen mit dem brodio, vermische es mit geriebenen Brod / und Rosendl / so viel seyn gnug ist / und mache ein Pflaster daraus / das schlage über / so jemandes rohen Coriander-gessen hette / der zer schlage ein frisch gelegt Ey gar wol in einer Schüssel mit dem brodio salis, und trincke es warm / das benimt den Safft / item es miltete die Schmergen der Brüste so von Stochen überigen Milch herkommen / so du Linsen im brodio salis wol kochest / darüber bähest / leglich die Linsen wol stoffest / und also zwiier des Tages Pflasterweise / überlegest. Item das brodium Salis ex Olivis heylet die Blattern / nimt auch das faule Fleisch und den kalten Brand hinweg / und den Mund oft damit gewaschen / benimt ihm die Fäule und den übeln Geruche / defigleichen / so die Zahnbilder geschwollen / und wild Fleisch heraus gewachsen. / wird durch vielfaltiges waschen mit dem brodio salis vertrieben.

De Oxalima vel Muria acida.

Die saure Salsen Oxalina, mache also: Nim Saltz / Wasser / und Essig oder das brodium salis und Essig / jegliches gleiche viel / mische es wol / ist gut vor Dieren / Spinnen / Schlangen / und Hundsbisse / und Striche / item vor fressenve und wütende Beschwer / oft mit dem Oxalima vel muria acida gewaschen und darüber geblähet / wann die Wunden immerdar bluten wollen / das stillt es.

Wann der Bruch geschnitten oder der Blasenstein aufgezogen wird / so geuß von stund an das Oxalima darein / defigleichen gebrauch dich seiner / wann der Mastdarm aufgehet / item in die faulen Wunden gebrauchte nuzt es wol: Defigleichen so einer unversehens ein Egel mit ein getruncken / und sich in dem Halse angehenget hette / wird durch das Oxalima getödtet / damit gegurgelt: den Grind und Beschwer des Hauptes damit gewaschen / verreibt es: es heylet auch die Zittermähter und allen fließenden Grind.

Des gemeinen Baumöls.

Das Del / so auß den reiffen Oliven gepresset wird / ist warmer und netziger Natur / es reizet und bringet zum Stulgang.

Wann man den Leib mit warmen Tüchern reibet / und darnach mit Baumöle salbet / bewahret es die Gesundheit und macht gelencke Stieder.

Wosern man das Baumöle trincket / hilffts wieder das scharpffe und aufsteigende Safft / denn es benimt ihm die schärpffe: aber man muß es recht mahl trincken / und darauff widerum aufwürgen.

Baumöle ist gegen das Bauchgrimmen sehr gut / wann manes mit abgefottener Kautenbrühe mischet und trincket / auch brauchet mans zu Erweichung des Stulganges in den Elstieren.

Das alte Baumöle zertreibet und wermet mehr.

Wann man Baumöle auff das Angesicht streichet / so macht es klar.

Wider

Wider das Bauchwehe und Darmgicht Colica genant / nim einen Trunc Baumöle / zerlaß seinen Zucker darinnen / trinck's warm und bewege dich darauff / und mag man dieses Del mit Malvasier vermische / trincken.

Weiber so ihre Zeit wie sichs gebürt / nicht haben mögen / die legen ein wenig gangen Safran in einem Löffel vol Baumöle / lassens über Nacht stehen und trinckens frühe mit warmen Weissen Wein / dasselb sollen sie etliche Tage aufeinander thun / es bekomt ihnen sehr wol / weil das Del erweiche und der Safran treibt.

Zu den Feigblattern im Affern / soll man Baumöle heiß machen / ein blau wüllin Tuch drein geruncket / und also warm als man es erleiden mag / auff die Feigblattern gelegt / und diß oft widerholer / es hilfft gewiß / an statt des blauen wüllenen Tuchs mag man Baumwolle nehmen / und wie gesage procedieren / ist die Blatter noch ganz so wird sie sich als balde sehen.

Fürs Gliedwasser / nim Baumöle / schab Kreiden drein / und leg es mit leinern Fäßlein in die Wunden so verster es.

Eine gute und gewisse Pulverlöschung / so gieß erstlich Baumöle in die Wunden / darnach nim Baumöle und Eyerklar / temperiers wol durcheinander und binde es über die Wunden / das löschet des Pulvers Brand stracks von stund an / 2c.

Des wilden Baumöls.

Solch Baumöle / so auß unzeitigen Oliven gepresset ist / zeucht vielmehr zusammen / ist derhalben wieder die hitzigen Schwellen nütlicher / auch bekomt es dem Magen wol / wann mans drauff salbet / es stärcker und befestiget die Zähne und das Zähnefleisch so mans warm in Mund helt / es stiller den Schweiß / so man sich damit schmieret / in gleichem diener dasselbtige Del wider das Hauptwehe / wann man ein leinen Tüchlein darin nezet / und bindet / umb die Stirnen / wie man zuthun pfleget mit Rosenwasser / und wann mans auffstreichet behelt es die aufffallende Haare.

Ferner heylet diß Dels die Schuppen und Brind des Hauptes / es saubert die flüssige Geschwäre und benimt die Neuden

Wer mit diesem wilden Baumöl alle Tage das Haupt schmieret / der bekomt langsam grawe Haare.

Amurca, die Hefen von außgepresstem Del.

Dasselbtige ist zu vielen Kranckheiten gut / und wird oft nütlich gebraucht / weil man es wol haben kan / leichter dann das Lycium und Acacia, welche beyde offte gefältscht zu uns gebracht werden / bevorab gebraucht man es an etlichen Orten / mit Silberglantz / Bleyweiß und Pulver / von den Ulmenblättern zubereitet / zu allen Schaden / Caro de re rustica schreibet: Daß / wann der Ralch mit Amurca angemacht werde / oder die Wand damit wol angestrichen / daß nicht allein die Gebaw darvon unversehret bleiben / sondern auch kein Wurm noch Unzifer darein komme.

Destillier- und Arzney-Kunst/Cap. XL.
Wasser und Salz auß dem Baumöl zu-
scheiden.

Baumöl hat auch Salz in ihm / es hat aber seine sonderliche Tugend in ihm / doch findet man es mehr in den alten / dann in den neuen Baumöl / das ist auch wunderbarlich / daß man auß dem Baumöl ein gut Wasser destillire / welches betwert ist für den Stein und Gries / so doch Del keine wässerige Feuchte bey ihm hat / auch das Del sonst keine art hat den Steinzubrechen / Derwegen dieerwas besintter reden sollen / die von stund an sagen / wie löne das und diß geseyn / und wonden Ursachen für / es habe den Stein zuverreiben keine Eigenschaft / es sey wider der Ding Natur und Eygenschaft / und gedencen nicht / daß die Vereitung grosse Veränderung bringe / und offe auß einem Dinge mache / daß es an ihme selber sonst von Natur nicht ist / gleich wie Silber kein Gold ist / aber durch Kochung zu wahren / ja zu dem allerbesten Gold wird / item unser Eysen zu einem wahren und besten Kupffer / also heilt sichs auch mit diesem unserm Grunde.

Das rothe Wasser auß dem Baumöl mach also:

Nim Baumöl vier Pfund / thi. es in eine kÿpferne Pfanne / und laß es heiß werden / daß es wol rauche / darnach laß es wieder erkalten / und thue es in ein Kolben / und in den Hals des Kolbens stoß einen Schwam gar beheb und dicht / demnach einen Helm darauff wol verlutire / damit kein Dampff davon kommen möge / destilliere alsdenn mit gar gelindem Fiewr das Wasser davon ; So es nun gehet so hale das Fiewr in gleicher Hitze / damit es nicht einmahl heiß / das andermahl kalt sey / das Wasser wird rödlich / so bald aber es oben wolte feist werden / in dem Fûrlage / so hat es seyn genug / dieses ist das Wasser / so auß dem Del wird / es lezt sich nicht lang behalten / den es hat eine faulende Art in ihm : Aber den Stein in der Blasen bricht es behende / und gibe man dem Patienten neun Tage lang / alle Tage drey Löffel voll ein / nemlich des Morgens einen / zu Mittag und auff den Abend einen / und soll allezeit eine Stunde darauff fasten / es hat ein starcken Geschmack / ist unlieblich zu trincken / und machet gern Hauptwehe.

Das Salz auß dem Baumöl mach also.

Brug das Del davon / das wie Wasser kommen ist üben Helms mit ziemlichen Fiewr / und wenn es zu sehr gehet / so thue das Fiewr davon / dann es keine grosse Wärme leidet / am Boden des Kolbens findestu eine trübe Materi / die leer auß in ein verglast Geschir / und thue dazzu so viel lauter Brunwasser / als der überbliebenen Materi ist / so schwimmt das Del empor / dann schütte alle Feuchtigkeit herab / das Wasser da keine Feuchtigkeit mehr innen ist / destillier wieder / so gibe es ein lauter Wasser / das seud in einem Glas gemächlich / so findestu das Salz am Boden / und ist ein Braunfarb Salz / und mach zu purgieren gebraucht werden / denn es lairt gar mechtig.

Folget weiter / wie man das gemeine Baumöl waschen / saubern und reinigen soll.

Nim zweene von Eysen verzieneren plechen gemacht Trechter / ziemlicher und gleicher größe / und gleicher weite / dir oben dar sie am weitesten / auff einander richten / und dann also wol und geheb zusammen lören / wann du nun Baumöl waschen und reinigen wilt / so geußes in solch Gefesse / und halte das unterste Loch des einen Trechters feste zu / und in das Loch des andern Trechters welches dann oben oder über sich gekehrt seyn muß / schütte rein Wasser hinein zum Del / jedoch fülle es nicht gar zu voll / auff daß du es magst erschwencken / solch Oberloch des andern Trechters halte nun auch feste zu / und schwencke das Gefäß samt dem Baumöl und Wasser wol hin und wieder / alsdann halte des einen Trechters Loch ein wenig unter sich / und halte ein weile gar stille / so steigt das Baumöl über sich und komt also auff's Wasser oben empor / so lauffstu alsdann das Wasser welches etwas trübe und unsauber siehet / zum untersten Trechterloche / das du mit deinem Finger eröffnen müßest / herauß lassen / und wann das Del beginnt zu kommen / so halte das Loch wiederum zu / und geuß ander frisch rein Wasser in das Gefäß zum Baumöl / und procedire mit hin und wieder schwencken und sonsten allem / wie newlich gesagt / diese Arbeit wiederhole also oftmals / bis dein Baumöl rein und sauber ist. Durch diß Mittel der Waschung komt auch alles Saltz damit oftmahls das Del gesalzen ist worden / davon / und wird widerum gar süße / 11.

Auff was für Art und Weise die Apothecar allerley Vegetabilia als Kreuter / Blumen und andere species mehr in Baumöl kochen oder sieden und alsdann exprimiren / hernach Olea derselbigen Dinge zu nehmen pflegen.

Nim frische und auffgethane Rosenblätter / oder aber frische blawe Merken Viole / oder was für Blumen oder Kreuter man sonsten will zerschneide und zerknitsche oder zerstoße sie / in einem Nettsasche oder steinern Mörser / daß es ein Mueß werde / seynd aber die Blumen oder Kreuter etwas dürr / so feuchtet man sie an mit reinen frischen Brunnen oder Regenwasser und stößet sie / wie gesagt / hernach in einen glässnen Kolben oder sonsten weitbanchichtes Wasserglaß / schütte des rein gewaschene Baumöls drauff / daß es etwa drey quer Finger über die Materia gehe / verstopff oder verbinde das Glaß wol zu / setze es an die Sonne / daß es durch den Schein oder Strahl der selbigen ungeschraht oder gehen Tage lang / (jedoch oftmals mit dem Glaße umbgeschwencket) gar wol digeriret werde / darnach ins Balneum maris gesetzt / und darinne wol gesotten / bis daß sich die wässrige Feuchtigkeit so bey den Blumen ist / wol verzehret hat / so nim das Glaß herauß / öffne es / schütte das Del mit den Blumen alles in ein härin Tuch / tringe das Del herdurch und presse es lauff was im Tuch bleibet / wirffst hinweg / deines als kages seynd / darauß die Kase
a a iii
aufgesot-

aufgefotten/ und sich ins Del gegeben hat/ In diß Glas/ oder Kolben thue netze an der solche zerstückte oder zerstoßene Blumen/ schütte diß Del widerumb drauff/ vermache das Glas/ lasse es auch acht oder zehen Tage wie erstlich geschehen/ an der Sonne indigestione stehen/ nach diesem seud es auch im Balneo maris vorgedachter weis endlich auch mit expressione verfahren. Zum drittenmahl thue der neuen zerstoßnen Blumen widerumb ins Glas/ diß zweymahl gebrauchte Del nochmahls drauff gegossen/ oder geschüttet/ und wann das Glas wol vermachtet zehen Tag in digestion der Sonnen/ ferner mit sieden oder kochen/ abgießen/ durchsiehen/ und exprimiren als zuvor geschehen verfahren/ man könnte auch wol diese Arbeit zum vierdtenmahl wiederholen/ endlich/ solch Del in Gläsern wol vermachen und zum gebrauch behalten.

Die Galensischen Medici schreiben den jenigen Distreten/ die wie jetzt gesagt auß den Vegetabilibus vermacht seynd/ grosse Virtutes und kräftige Wirkungen zu/ davon mag derjenige/ so darzu lust hat/ in ihren Schriften so wol auch in dem dispensatoriis des Apothecar lesen/ daselbst wird er weitläufftz gnug guten Bericht finden/ für dißmahl lasse ich es hierbey bewenden/ und schreite ferner zu andern Sachen fort.

Das 12. Capittel.

Von der Imperatoria oder Meisterwurz/ so auch Ostrutium genant/ und ihrem ganzen Gewächse.

L Shaben die Alten diesem Gewächse/ nicht ohne Befehr (sonderen auß grossen Erforschtigkeit und Erkantnis/ dessen natürlicher kräftiger Wirkung) seinen rechten Namen gegeben und es Imperatoria geheissen/ als wie sie sagen wolten allerherrlichst und gewaltigst und an Wirkung allemächtigt/ nach andern Sprachen/ Erhalter und Erretter der Menschen/ oder Menschen Erhalter geheissen/ und wechset nunmehr (Gott sey Danck darvor) in Europa überall. Und in demmahl dieses Gewächses gestalt (Gott Lob) nunmehr fast jederman bekant/ und in vielen Herbariis beschrieben und vorgemahlet/ also ist es unndenklich allhier/ viel Worte davon zuversteren/ sondern will nur kürzlich davon berichten was für kräftige (so viel mir deren wissende) Wirkungen an solchen Gewächse die Erfahrung hervor gebracht hat.

Diese Meisterwurz Imperatoria oder Ostrutium ist nach der Lehrer Meinung heiß und trucken im dritten Grad/ und damit sie in ihren himmlischen/ elementarischen und natürlichen Wirkungen imprimirten virtutibus am kräftigste sey/ muß sie schier zu Aufgang des Hermonats/ wann die Sonne (im dritten Decade, umb den ein und zwanzigsten/ zwey und zwanzigsten und drey und zwanzigsten Tag) oder sie den zehenden Grad des Löwen durchgangen mit dem eilfften Grad den zweiten terminum erreicht hat/ vor und ehe dieselbige Wurz ihre Krafft zu